Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 46

Illustration: Der alte Petrus trätzlet!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

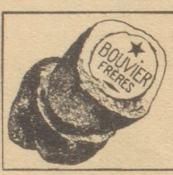
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kein Frühstück ohne BANAGO



Vin Mousseux et Champagne
La plus ancienne Marque suisse

In der Holbeinstube Basel Dufourstr. 42
empfängt jetzt die verehrten Gäste
Telefon (061) 3 36 00 Jon Wieser

Der alte Petrus trätzlet!

Zunfthaus zu Safran Basel
Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt zwischen Hauptpost und Marktplatz
Das Gourmet-Stübli
Die heimelige Taverne
Tel. 22279 Der neue Pächter: J. Jenny

Un cognac
MARTELL
ÂGE-QUALITÉ
Generalvertreter für die Schweiz:
Pierre Fred Navazza, Genf

Gibt es Wunder!

«Gibt es Wunder?» fragte mich mein Freund Heinrich. Ich mußte erst eine Gegenfrage stellen: «Was verstehst du unter Wunder? So etwas wie Totenerweckung usw.?» — «Ja.» — «Nein, solche Wunder gibt es nicht mehr heutzutage.» — «Doch. Das Radio.» — «In diesem Sinne ist doch Radio kein Wunder! Die Kenntnis von den Elektronen und die neue Wellenlehre ...» — «Halt!» unterbrach mich Heinrich, «ich meine ja nicht die rein technische Erscheinung des Radios. Paß auf: Ich habe im Geschäft, in der Beiz, im Tram und überall aufgeschrieben, was die Leute über das Radio sagen.» Er übergab mir sein Notizbuch. Darin stand:

a) Wir sind doch nicht lauter Kuhbauern! Man könnte es aber meinen, wenn man von morgens halb sieben bis elf Uhr nachts nichts als Hudigäägelimusik zu hören bekommt.

b) Immer bringen sie nur Sinfonien und Sinfonien? Kaum fünf Minuten einmal Handörgeli oder Jödele, was doch die Hörer am liebsten wollen.

c) Beromünster ist einfach ein Jazzsender. Nichts als immer dieses blöde Gedudel, statt klassische Musik.

d) Wenn man Beromünster anstellt, so hört man ja nie etwas anderes als die Ansage für den siebenundzwanzigsten Vortrag aus einem Zirkus, oder wie man dem Ding sagt.»

«Kehr nur um», sagte Heinrich, «auf der Rückseite stehen noch mehr Beiträge zum Thema Radio.»

«Danke», sagte ich resigniert, «ich gebe klein bei. Das Radio ist wirklich ein Wunder, denn sein Tag muß weit über hundert Stunden haben, wenn es so verschiedenartige Dinge je 24 Stunden lang senden kann.» AbisZ

Eine neue Sorte

Der Telegrammophonografensteiner.
O. H.

Der Gipfel der Frechheit

Lieschen Piefke aus Berlin taucht plötzlich in Basel auf und besucht dort ihren Onkel. Der gute Onkel ist reichlich erstaunt, die Nichte so plötzlich zu sehen und erkundigt sich, wie sie die Reise bewerkstelligt habe. Lieschen erzählt, daß sie einen englischen Soldaten geheiratet habe, nunmehr britische Staatsangehörige sei und deshalb das Recht habe, I. Klasse durch Deutschland zu reisen. «Denke Onkel, wie ich in Berlin in den Zug steige, sind im ersten Coupé zwei Damen und schlafen. Ich ins zweite Coupé; dort schlafen zwei Herren auf dem Polster. Im dritten Coupé liegen wiederum zwei Damen. Nun ging mir der Kaffee hoch. Ich weckte die eine und forderte sie auf, mir Platz zu machen. Hatte sie wahrhaftig die Stirn und erklärte, sie sei Dänin und möchte jetzt in Ruhe gelassen werden. Da kam sie aber an die Richtige. ‚Erlauben Sie mal, jetzt komme ich an die Reihe, schließlich haben wir auch für Ihre Befreiung den Krieg geführt!'!» W. B.